

01.04.2021

Gründonnerstag



Gottesdienst in der Friedenskirche

Begrüßung

Unser Gottesdienst geschehe im Glauben
an Gott, der die Welt nicht alleine lässt;
im Gedenken dessen, was Jesus Christus für uns getan hat, und im Vertrauen darauf,
dass Gottes Geist unter uns wirksam ist.

Amen

Liebe Gemeinde,

herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst am Gründonnerstag.

Wir denken zurück an das letzte Mahl, das Jesus mit den Seinen gefeiert hat.

Das Mahl, das für uns zum Zeichen der Hoffnung, der Vergebung und zum Zeichen der
Gemeinschaft geworden ist.

In einmaliger Weise hat sich erfüllt, was schon die Psalmen besingen (Psalm 111,4):

„Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,
der gnädige und barmherzige Gott.“

Dieses Wunder zu feiern, sind wir heute eingeladen. Amen

Hören wir von unserem Kantor Udo Reinhart gesungen

Lied: 213,1.3.6 Kommt her, ihr seid geladen

Einstimmung - Eingangsgebet

Wir sind angekommen in diesem Gottesdienst, dichte Ereignisse für unseren Glauben
liegen vor uns, der Alltag mit seinen Verpflichtungen noch nicht ganz hinter uns.
So kommen wir vor Gott.

Jesus Christus,

an diesem Abend hast du uns zusammengerufen.

Wir schauen auf dich.

Wir sammeln uns an deinem Tisch

Du siehst unseren Hunger nach Leben und Glück.

Lass uns ruhig werden, loslassen und dich suchen.

Wir bitten dich: Jesus Christus, bleibe bei uns.

Jesus Christus,

an diesem Abend denken wir an die Gemeinschaft, die du geschaffen hast,
sichtbar und unsichtbar.

Öffne uns für unsere Schwestern und Brüder jetzt und hier und in allen christlichen
Kirchen (und darüber hinaus).

Wir bitten dich: Jesus Christus, bleibe bei uns.

Jesus Christus,
an diesem Abend ist der Karfreitag nur einige Atemzüge weit entfernt.
Wir bringen vor dich, was uns wehtut und erschreckt,
was uns nahegeht und sprachlos macht,
Sterben, das wir hinnehmen mussten und Gedanken an unser eigenes Sterben.
Halte und stärke uns in dir.
Wir bitten dich: Jesus Christus, bleibe bei uns.

Lass deine Liebe alles umfassen
und deinen Frieden in den Gotteshäusern der Welt
und in allen Menschenherzen wohnen.
Amen

Im Evangelium für den Gründonnerstag berichtet der Evangelist Johannes, wie Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht. Diese Zeichenhandlung bringt die bestehende Rangfolge von Meistern und Jüngern, von Männern und Frauen, von Oben und unten durcheinander.

Dienst anstelle Herrschaft, zuvorkommende Liebe, Achtung und Respekt beinhaltet dieses Zeichen.

Wir hören aus dem 13. Kapitel des Johannes-Evangeliums:

Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater; und wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.

Und beim Abendessen, als schon der Teufel dem Judas, Simons Sohn, dem Iskariot, ins Herz gegeben hatte, ihn zu verraten,

Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging,

da stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich.

Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm:

Herr, solltest du mir die Füße waschen?

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.

Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus

antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir.

Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt!

Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; denn er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle.

Denn er kannte seinen Verräter; darum sprach er:

Ihr seid nicht alle rein.

Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe?

Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch.

Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen.

Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.

Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt.

Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt

Ehre sei dir, Herr! - Lob sei dir, Christus!

Glaubensbekenntnis

Orgel: 0102 Du bist heilig, du bringst Heil

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von dem der da ist und der da war und der da kommt.
Amen

Predigttext: Matthäusevangelium 26,17-20:

Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamme zum Essen bereiten? Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern. Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamme. Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es. Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Liebe Gemeinde,

Abendmahl muss doch gefeiert werden oder?

Als fröhliches Gemeinschaftsmahl im großen Kreis oder als Hoffnungsmahl auf eine heilsame, befreite Zukunft oder als stilles Vergebungsmahl.

Im vergangenen Jahr sind wir eines Anderen belehrt worden – oder zumindest beinahe.

Was keine Verfolgung, keine Unterdrückung in der Geschichte des Christentums vermochten, das hat ein für das Auge unsichtbarer Virus geschafft, beinahe.

Seit dem Ausbruch der Pandemie haben wir das Abendmahl nur an der Konfirmation gefeiert und am Buß- und Betttag - mit Mundschutz und Abstand und Intinkio-Kelch. Die Hygienevorschriften müssen eingehalten werden. Gerade an dieser Stelle, wo man einander nahekommt.

Wir haben in dieser Zeit auf das Wort vertraut und auf das Zeichen in Brot und Wein verzichtet. Heute soll es wieder anders sein.

Wir vertrauen nach wie vor der Wirkmächtigkeit der Worte, des Evangeliums. Und wissen: auch die Worte Jesu sind auch bei der Zeichenhandlung des Abendmahles von großer Bedeutung.

Und trotzdem ist aber auch klar, beim Abendmahl geschieht etwas jenseits der Worte. Entfaltet seine Wirkmächtigkeit, die man durch nichts anderes ersetzen kann.

Sicher, im Leben gibt es immer wieder Ersatzhandlungen für bestimmte Dinge. Schau ich mir einen Dokumentarfilm über eine schöne Landschaft an oder reise ich einmal dorthin und erlebe das Land selber.

Das Abendmahl auf einem Bild zu betrachten, ist natürlich nicht dasselbe wie das Abendmahl selbst zu feiern.

Viele von uns verbinden mit dem Abendmahl ganz starke ausdrucksvolle Gemälde und Bilder, z. B. von Leonardo da Vinci. Das ist keine Frage.

Aber so, wie es etwas ganz anderes ist, den Geruch einer Landschaft in die Nase aufzunehmen, als den Dokumentarfilm zu sehen, so ist das Abendmahlfeiern eben auch etwas ganz anderes und eigenes, als ein Abendmahlsbild zu betrachten.

Wir wollen heute darum beides tun.

Schauen und miteinander feiern.



**J. Falguière, Das letzte Abendmahl,
Foto: © Musée de la Ville de Paris
Bridgeman Images**

Das Abendmahlsbild, das Sie sich am Eingang mitgenommen haben, stammt von einem französischen Künstler, J. Falguière, aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Der Künstler hat die Szene nicht in ein Haus verortet, sondern wie auf einer Terrasse angelegt mit einem weiten Blick in die Landschaft hinein.

Für das Bild hat er die blaue Stunde gewählt, wenn sich die Nacht über den Tag senkt. Die Jünger haben sich mit Jesu versammelt, um mit ihrem Meister das Passahfest zu feiern. Noch wissen sie nicht, dass es das letzte Mal in dieser Form sein würde. Für das Fest hatte jeder seine Aufgabe zu erledigen. Sie sind durch den Basar gelaufen, haben eingekauft und alles hergerichtet wie es eben der Brauch dazu ist.

Liebe Gemeinde,
wenn sie das Bild genau anschauen, dann fällt ihnen auf, auf diesem Tisch ist nichts von den Einkäufen zu sehen, nichts ist scheinbar vorbereitet. Der Tisch ist nicht gedeckt, wo doch gerade die Worte und die Zeichen, Brot und Wein, ihre Wirkmächtigkeit entfallen sollen. Der Tisch ist bis auf eine Lampe leer.
Und die Szene ist typisch für die blaue Stunde verschwommen. Nichts ist scharf wahrzunehmen. Die Jünger sind irgendwie konturlos.
Einzig der am Kopfende des Tisches sitzende Jesus sticht so ein wenig heraus. Fast scheint es, als ist er von einem hellen, warmen Licht umgeben und dieses strahlt auf die Umgebung und die Jünger aus.

Wenn die vertrauten Zeichen nicht da sind, gibt die Szene Raum für unsere Fantasie. Vielleicht kennen wir ja die Worte, die Fragen, die beim Passahfest gestellt werden, von den Kindern oder dem Jüngsten in der Runde.

„Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten?“ Und der Gastgeber antwortet: „Einst waren wir Sklaven des Pharaos in Ägypten. Aber der Ewige, unser Gott, führte uns von dort heraus mit starker Hand und ausgestrecktem Arm.“ Und dann folgen die Erklärungen vom Mus, von den Bitterkräutern, vom Brot und dem Wein. Jeder kennt die Worte, die Bedeutung und die Geschichte. Sie gehören zum Ritual des Passahfestes ganz fest dazu.

Das Bild zeigt von all dem nichts.

Auch nichts, was unser Predigtwort sagt. Kein Brot, das Jesus anders deutet:

Nehmet, esset; das ist mein Leib.

Kein Kelch, der eine neue Bedeutung gewinnt:

Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes.

Und doch rückt das Bild Jesus Christus in den Mittelpunkt.

Auf ihn kommt es an.

Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Gestern in Jerusalem beim letzten Abendmahl mit seinen Jüngern. Heute wahrhaft gegenwärtig in Brot und Wein.

Die Zeichen kommen, weil wir Menschen oft mehr brauchen als Worte. Etwas Handfestes, etwas zum Kauen, zum Verdauen der Worte.

Der Evangelist Matthäus überliefert dazu inhaltsschwere Worte. Das Blut Jesu, *das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.*

Es geht nicht mehr um die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, sondern um die Befreiung aus der Macht der Sünde.

Das wird hier zugesagt. Die Vergebung, und die nicht nur in Worten, sondern leibhaftig in Brot und Wein, in Gaben, die wir dankbar in Empfang nehmen, die wir brauchen zum Verdauen der Worte.

Schluck für Schluck und Bissen für Bissen dringt es in uns ein und dazu brauchen wir das Abendmahl.

Ein Kreislauf wird unterbrochen, ein Verhängnis, dem wir alle anhängen.
Dass wir einander die Schuld zuschieben und es keiner gewesen sein will. Dass wir
aneinander etwas schuldig bleiben, Mann – Frau, Eltern – Kinder, Generationen bei der
Umweltverschmutzung, kein Vertrauen mehr in Entscheidungen, in Weichenstellungen.
Mit Jesu Worten wird das Verhängnis unterbrochen.

Er nimmt die Schuld auf sich, trägt diese, die wir ihm zuschieben, auch wenn Er es
nicht war.

Unvorstellbar, liebe Gemeinde, und doch so wirkungsmächtig.

Jesus trägt die Schuld, weil nur Er sie tragen kann.

Und das Zeichen dafür wird das Kreuz, weil auch dafür Worte allein nicht reichen.

Wir Menschen brauchen diese Zeichen.

Und deswegen brauchen wir auch Brot und Wein.

Übrigens, ist es Ihnen schon aufgefallen, liebe Gemeinde, auf dem Bild ist noch ein
Platz leer, frei am Tisch?

Vermutlich haben wir alle noch diese Worte Jesu im Ohr:

Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.

Diese ungeheuerlichen Worte meint man fast im Bild zu erkennen. Alle wenden sich
Jesus zu und stellen sich die Frage: *Herr, bin ich's?*

Einer, der mit am Tisch sitzt, einer der Zwölf, ein Freund, wie nur das? Aber trotz allem
Unverständnis, aller Befremdlichkeit, er gehörte bis zum Schluss dazu.

Der freie Platz ist nicht sein Platz, er ist frei für eine jede, einen jeden für uns.

Wir dürfen Platz nehmen.

Und das Gute und Tröstliche dabei ist, dass wir dort in guter Gesellschaft sind.

Das Abendmahl ist ja nicht für die Heiligen gemacht; nicht für die Satten und schon gar
nicht für diejenigen, denen nichts mehr zu vergeben ist. Suchende und Fragende,
Zweifelnde und Nachdenkliche,

Zwischen unerschütterlichem Glauben und alles lähmenden Zweifeln, alle sind hier zu
finden.

Anders geht es nicht. Wie gut, dass wir Brot und Wein und die Worte Jesu
haben: *Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Bis an den Tag, an dem
ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. Amen*

Lied: 579, 1-3 Kommt, wir teilen das Brot am Tisch des Herrn

Hinführung zum Abendmahl

Wir sind noch nicht im Festsaal angelangt, aber wir sind eingeladen.

Wir sehen schon die Lichter und hören die Musik.

Wir halten jetzt das Mahl miteinander, teilen Gemeinschaft, Brot und Wein,
nehmen einen Augenblick lang vorweg,

- das Reich Gottes auf Erden - die geschwisterliche Welt
eine Erde, die Heimat geworden ist für alle

- niemand hungert - niemand dürstet - niemand ist allein

Wir nehmen das einen Augenblick lang vorweg

-teilen Glück und Not -teilen den Frieden -teilen Nähe.

Noch sind wir nicht im Festsaal angelangt, aber wir dürfen die Gaben unseres Herrn
bereits teilen, Brot und Wein als Kraftquell auf unserem Weg.

Orgel 697 Meine Hoffnung und meine Freude

Präfation

Ja, es ist würdig und recht, dich, Gott,
zu preisen und dir immer und überall zu danken.
Durch dein lebendiges Wort hast du alles erschaffen und für gut befunden.
Du hast die Menschen nach deinem Bilde geschaffen,
dass sie an deinem Leben teilhaben und deinen Glanz widerspiegeln.
Als die Zeit erfüllt war, gabst du uns Christus als den Weg, die Wahrheit und das
Leben. Durch ihn hast du uns berufen zur Hoffnung auf dein Reich.
Durch deinen heiligen Geist wird in diesem Mahl alles neu gegenwärtig,
was du zu unserem Heil getan hast und tust.
So erklingt dein Lob:
Heilig, heilig, ist der Herre Zebaoth, alle Land sind seiner Ehre voll,
Hosianna in der Höhe. Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe.

Gebet

Gott, du Kraft des Lebens, du bist heilig,
und dein Ruhm kennt keine Grenzen.
Sende herab deine lebensspendende Kraft des Geistes,
dass dieses Brot und dieser Wein für uns zum Leib und Blut Christi werden.
Erfülle uns mit deinem Frieden,
wenn wir nun tun, was Jesus Christus uns geboten hat:

Einsetzung des Abendmahles

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward,
nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:
Nehmt hin und eßt: das ist + mein Leib, der für euch gegeben wird.
Solches tut zu meinem Gedächtnis.
Desselbengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:
Nehmt hin und trinkt alle daraus: das ist + mein Blut des neuen Testaments,
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.
Solches tut, sooft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Vaterunser

Austeilung des Abendmahls

Christus für dich: Brot des Lebens.
Christus für dich: Der Kelch des Heiles.

Gebet

Gott,
im Empfang des Abendmahls sind wir deine Gäste gewesen.
Du hast uns hineingenommen in die Bewegung des Heils,
in den Strom deiner Liebe,
in dein ewiges Leben. Wir danken dir dafür.
Wir bitten dich:
Gib uns zum Brot die Kraft, die Stolpernden zu stützen,
die Erschöpften zu ermuntern,
die Weinenden aufzurichten.
Gib uns zum Brot die Geduld, die Verzweifelten zu ermutigen,
die Verstummten anzusprechen, die Verlassenen zu besuchen.
Gib uns zum Brot den Mut, die Erstarrten zu wecken, die Verschlussenen zu erweichen,
die Kranken zu pflegen.
Gib uns zum Brot dein Wort, die Ohnmächtigen zu stärken, die Gleichgültigen zu
begeistern, die Gekränkten aufzurichten.
Du bist bei uns, Gott. Dafür danken wir dir.
Amen.

An diesem Abend gehen wir nun in das höchste Fest hinein, das die Christenheit feiert,
die heiligen drei Tage:
Kreuzigung, Grabesruhe
und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.
Amen.

Pfarrer Horst Stünzendorfer